

„Geheime Vielfalt - Licht auf Wasser“ in Malerei und Zeichnungen.



Susanne Scholz: Geheimnisvolle Spiegelungen der Erkenntnis.

Ausstellungen: Vom 7. bis 21. April 2018, Palastgalerie Berlin; bis 30. Juni 2018 Malta Edition VI, Jahresausstellung Malta



Susanne Scholz; Spiegelung 24;
2017, 200 cm x 100 cm, Öl auf Leinwand
© Susanne Scholz

Die Fähigkeit, Reflexionen über sich selbst anzustellen, sind nicht jedem Zeitgenossen bereits in die Wiege gelegt. Dazu sind Menschen nur mehr oder weniger in der Lage; selbst wenn man hierzu messbare Verfahren bemüht, so ist ein hoher Intelligenzquotient für erfolgreiche Selbstbezüge nicht unbedingt ein verlässlicher Garant.

Allgemein betrachtet, haben Rückschlüsse auf das eigene Tun und Handeln gerade in der Philosophie, der Theologie oder auch in der Geschichte eine lange Tradition; auch werden sie durch die unterschiedlichsten Epochen der Kunstgeschichte, in vielerlei künstlerischen Betrachtungen, gerne bildhaft oder ansichtig

dargestellt. Dafür hatte sich nach und nach, je nach vorherrschender Gesellschafts- und Herrschaftsform und insbesondere auch durch Einflussnahmen kirchlicher Religionslehren ein Kanon der unterschiedlichsten Symbole entwickelt. Solche, die von jeher in verschlüsselter Weise eben das darzustellen suchten, was ein Staatswesen meinte, von einem Kunstschaffenden gerade verlangen zu müssen: Nach entsprechender Diktion wurde Kunst erschaffen, gleich ob Malerei, Skulptur, Plastiken oder andere Werkschöpfungen.

Beispielsweise sind in Stillleben scheinbar beiläufig hinzugefügte Accessoires oft unabdingbare Symbole mit höchster Relevanz.

So werden verblühende Blumen mit dem endlichen Leben, der Unausweichlichkeit des Todes und der Trauer gleichgesetzt. Die Vieldeutigkeit und die Macht der Reflexion auf entsprechende Rituale durfte ein Zeitgenosse noch in keiner Epoche geringschätzen.

Das Hinterfragen des eigenen Selbst wäre allerdings ohne die Aufklärung auch nicht möglich gewesen. Mystik und Traum, Transzendenz und Glaube, unter anderem auch die Philosophie Thomas von Aquins und vieles andere mehr, konnten so einfließen als facettenreiche Formen zur Selbstreflexion und ermöglichten es, sich ein Leben lang zwecks Steigerung der eigenen Erkenntnis damit auseinanderzusetzen.

Die Spiegelung seiner selbst ist sozusagen ein Blick in das Innere und wurde zu einem „Dauerbrenner“ menschlicher Befindlichkeiten und Dramatik: „Im Spiegel des Wassers erkennst du dein Gesicht und im Spiegel deiner Gedanken erkennst du dich selbst“. So die Bibel; Sprüche 27,19. Eine Beschäftigung mit dieser Thematik stimuliert eigenes Erleben und macht Gefühle und innere Bilder bewusst, die insbesondere für Kunstschaffende unentbehrlich sind.

Die Künstlerin Susanne Scholz, geboren 1962, stammt aus Lauchheim im Ostalbkreis. Sie beschäftigt sich malerisch mit diesem Thema und erschafft in der Abbildung des Sichtbaren und Unsichtbaren neue Realitäten. Die Fragestellung ist hier, ob das Gespiegelte tatsächlich das Abbild einer bereits vorhandenen Realität ist oder die Spiegelung als autonomes Werk zu werten ist. In ihrem Werk „Spiegelung 24“ zeigt die Künstlerin ein vorbeifahrendes, orange-farbiges Auto auf einer Straße, ein anliegendes Haus, das dazugehörige Gelände und zwei Frauen, die sich unterhalten. Alles wird durch Wasser verzerrt, ist kaum fokussierbar, so dass sich das Erkennen selbst schon hinterfragt. Betrachter können kaum unterscheiden zwischen dem Wasser, der Spiegelung und dem abgebildeten Abbild des Originals. Nur: was ist das Original? Kann nicht auch die Spiegelung per se ein singuläres Moment sein, eine gemalte Situation, die so real ist wie das Bild, das die Spiegelung erst hervorbringt. Susanne Scholz belässt diesen Zustand im Unklaren und präsentiert keine vorweggenommene Lösung. Das verschwimmende Wasser lässt hier eine Realität durchscheinen, welche ihre eigene durchbricht. Was ist der Wirklichkeit näher? Handwerklich besehen erarbeitet sich die Künstlerin durch diese abstrahierte Gegenständlichkeit eine eigene künstlerische Position. Lichtreflexionen auf dem Wasser bilden Sichtbares und Unsichtbares ab. Es sind geschauter Bilder der so gesehenen Realität, übersetzt in die Sprache der Malerei, bei der die Künstlerin einen Eindruck aus der Welt der Reflexion, also auch aus der Welt des Lichts vermittelt. Und damit wird auch das Licht aus einer neuen Perspektive gesehen.



Susanne Scholz; Paar (Spiegelung 25); 160 cm x 120 cm, 2017, Öl auf Leinwand
© Susanne Scholz

In ihrem Werk „Lux in tenebris lucet“ - aus Johannes 1,5: „Und das Licht scheint in der Finsternis..“ - tritt der Glaubensaspekt deutlich hervor. Das aufs Wasser treffende Sonnenlicht mit seinen hell-dunklen Farbflächen ist berührend, weil das Dunkel durch einen Lichtstrahl erleuchtet wird. Es gibt hier kein Objekt das zu

erkennen ist, sondern es ist das reine (Sonnen-)Licht, das hier reflektiert wird, eine Anspielung auf den Goethe-Satz: „Wär nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt es nie erblicken“. Nicht das wirkliche Sichtbare ist hier greifbar, sondern das wahrhaft Unsichtbare. Stylistisch dem Bild „Spiegelung 24“ ver-



Susanne Scholz; Spiegelung XXVI, frei; 80 cm x 100 cm, 2018, Öl auf Leinwand
© Susanne Scholz

bunden, tritt hier in ihrer weiteren Arbeit „Paar (Spiegelung 25)“ eine Frau und ein Mann, beide an einem erhöhten Ufer sitzend und einander zugewandt, in Erscheinung. Das Wetter ist sonnig. Eine leichte, luftige Stimmung und atmosphärische Verspieltheit liegt in der Luft. Die Figuren verschwimmen, sind verzerrt und verformt, aber in Umrissen klar erkennbar. Als Betrachter animiert uns das Bild, zwischen den gespiegelten Personen und dem sichtbaren Wasser im Vordergrund hin- und herzuschauen. Der Betrachter wird in seinen Sehgewohnheiten herausgefordert. Das Bild wird durch die Spiegelung vermehrt deutlich, abhängig von der Lichtintensität

und der Windstärke und kann so abstrakte Qualitäten annehmen, ohne einen figurativen Charakter aufzugeben. So ist etwas Figuratives im übertragenen Sinn im Spiel. Auch das Verschwommene und Lichte kann metaphernartig auf Wirkliches verweisen, Transparenz und Verklammerung gehen hier Hand in Hand. Das genaue Betrachten entblößt die Illusion, das bedeutet aber nicht automatisch, dass die gesehene Wirklichkeit dadurch wesentlich klarer wird. Das genaue Hinschauen auf die Gegebenheiten, insbesondere auch während des Malaktes selbst, ist bei Susanne Scholz unter anderem in der christlichen Philosophie Josef Piepers

Weitere Infos:

Susanne Scholz
Hardsteige 23
73466 Laichheim
Deutschland
Web: www.susannescholz-malerei.de

verankert, der sich seinerseits, als einer der bedeutendsten christlichen Philosophen, auf Gedanken des Thomas von Aquin beruft. Die Spiritualität der Künstlerin ist verkörpert durch das Erfassen des Gesehenen, das, was sich hinter Original und Abbild verbirgt. Wasser wird zum Träger dessen, was nicht real ist. „Für mich ist es als Künstlerin wichtig, dass das Bild Sehfreude und Denkanstoß liefert. Das Sehen korreliert für mich mit Denken an sich. Zudem sind die Wasser- und Naturbilder eine Einladung zur Seh-Meditation, zum Kraftschöpfen und zur Mitte zu kommen im Sinne der christlichen Zen-Meditation. Die Gegenwärtigkeit des Lichts ist das tragende Sinnmoment“, so führt sie aus. Und dabei bieten ihre Werke unbedingt noch sehr viel mehr Anknüpfungspunkte, um sich selbst eingehender zu erfahren. MB



Susanne Scholz; Lux in tenebris lucet;
41 cm x 30 cm, Kohle auf Papier, 2015
© Susanne Scholz